

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

460 (3.10.1919) Abendausgabe

Badische Presse

Zeitungsdirektion:
 Ausgabe A (ohne Illustr.) wöchentlich
 im Preis von 1 Mark und in
 den Monatsheften abgeholt monatlich
 4,50, frei ins Haus geliefert 4,75.
 Ausgabe B (mit Illustr.) wöchentlich
 im Preis von 1 Mark und in
 den Monatsheften abgeholt monatlich
 2,10, frei ins Haus geliefert 2,20.
 Ausgabe C (mit Illustr.) wöchentlich
 im Preis von 1 Mark und in
 den Monatsheften abgeholt monatlich
 2,10, frei ins Haus geliefert 2,20.
 Durch die Post ausschließlich Aus-
 gabe dem. Inhabergebühren 2,05.
 Einzelnummer 10 Pf.
 Geschäftsstelle
 Telef. Nr. 86.
 Artikel- und Kammer-Geld, nach
 Kassenrate und Marktwert.
 Postfach-Nr.: Karlsruhe Nr. 8359.

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.
 Weitans größte Bezieserzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.
 Beilage: „Volk und Heimat“, Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung. — Erscheint jeden Samstag. —

Redaktion
 Telef. Nr. 309 u. 319

**Einem und Verlags- und
 Fern-Vertriebsstellen.**
 Oberredakteur: Albert Grosse.
 Verantwortl. für Baden, Politik u.
 Kultur: Ant. Adolph, bad. Volk-
 wirtsch. u. allg. Zeit. u. Anz.
 u. Baden, bad. Chronik, Sport:
 H. Rüdiger, bad. Anzeiger, für den Anzeiger:
 H. Rüdiger, alle in Karlsruhe
 Berliner-Vertriebsstelle: Berlin W. 10.
 Anzeigen: Die (Inhalt, Nonpareille-
 zeile 35 J., auswärts 40 J. Die An-
 zeigensätze 1,75, an l. Stelle 2, —
 auf alle Preise 30% Zenerungs-
 aufschlag.
 Bei Wiederholungen besonderer Rabatt, der
 bei Nichterhaltung des Bieles, bei gewicht-
 betraglichen u. Kontrahen außer Kraft tritt.
 Für Wiederverkäufer und Les der
 Aufnahme kann keine Gewähr über-
 nommen werden.

Nr. 460.

Karlsruhe, Freitag den 3. Oktober 1919.

35. Jahrgang.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

[[Karlsruhe, 3. Okt. Die aus Versailles gemeldet wird, haben von dort aus die deutschen Sachverständigen die Besichtigung des Gebietes Nordfrankreichs zu unterrichten. Damit tritt die Frage über den Wiederaufbau Nordfrankreichs, die zweifellos eine der wichtigsten für das gesamte wirtschaftliche Leben Deutschlands ist, wieder mehr in der Vordergrund.

Anfangs August ist eine Denkschrift mit Vorschlägen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs, aufgestellt auf Grund der Erfahrungen, die während des Krieges mit der Verwendung organisch zusammengefügter Bauformen auf dem Kriegsschauplatz gemacht wurden, von Fritz Schinnerer, Hauptmann im Generalstab und Kommandeur der Bauleitung Mark (Druck der F. G. Müller'schen Hofbuchdruckerei Karlsruhe) erschienen, die im jetzigen Augenblick in allen interessierten Kreisen besondere Beachtung finden dürfte. Die vorliegende praktische Gesichtspunkte, die in der Denkschrift vorangelegt sind ergeben einen sehr sorgfältig durchdachten Plan, der in seinen Einzelheiten auch nach der Ansicht des Verfassers noch der Durcharbeitung bedarf, im ganzen aber als sehr brauchbares Werk eines fachkundigen Organikers erscheint. In der Einleitung zur Denkschrift betont Hauptmann Schinnerer: „Der Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Gebiete Frankreichs soll die erste Aufgabe sein, die der Geist der Wertschätzung der Völker Wirtschaftlichkeit werden zu lassen.“

Auf das klar umrissene und erschöpfende Programm, das in der Denkschrift gegeben ist, können wir leider nicht in all seinen Einzelheiten eingehen. Es seien jedoch die leitenden Gesichtspunkte der Denkschrift in der Hauptsache hier wiedergegeben:

Deutsche Arbeiter unter deutscher Leitung auf einen in sich abgeschlossenen und möglichst großen Arbeitsgebiet, das nur in all seinen Teilen, gleichviel, um welche Schadensarten es sich handelt, wieder neu aufzubauen. Keine Vermischung mit den Arbeitskräften der Entente, sowie deutscherseits alle nur irgendwie notwendigen Maßnahmen, um die Befürchtungen Frankreichs bezüglich einer Übertragung bolschewistischer und kommunistischer Ideen durch unsere Arbeitskräfte auf die französische Bevölkerung zu beseitigen. Regie erklärt der Verfasser unter allen Umständen als zentrale Betriebsweise, weil hier niemand ein Interesse an billiger, wirtschaftlicher Einrichtung und an Erzielung möglichst hoher Arbeitsleistung haben würde.

Der Verfasser bekennt sich als Anhänger des Sozialisierungsgedankens, hält aber für den Beginn der Arbeiten die Ausschaltung der Unternehmer für berechtigt. Die neue Aufgabe stelle an sich in organisatorischer Beziehung zweifellos so gewaltige Anforderungen, daß sie nur dann bewältigt werden und insbesondere nur dann reich in Stück gebracht werden könne, wenn wenigstens die einzelnen Teile der neu aufzubauenden Bauorganisation in sich geschlossene und organisatorisch durchgeführte Einheiten darstellen. Es dürfe nicht beargwöhnt werden, daß eine bewährte Baufirma eine Summe von Organisationskraft, eine Summe von Erfahrungen auf dem Gebiete der Leitung großer Arbeitermassen besonders auch in sozialer Beziehung, eine Summe von technischer Intelligenz und technischer Erfahrung darstellt. Alles das lasse sich auch nicht von heute auf morgen lernen und lasse sich auch nicht etwa durch Ansehen und Gleichwertiges ohne weiteres erwerben. Andererseits verlangt der Verfasser ausdrücklich, daß von vornherein alle Auswüchse des Unternehmertums mit allen Mitteln hintangehalten werden.

Aus diesen und anderen Erwägungen heraus kommt dann der Verfasser zu dem Ergebnis, zwei verschiedene Entwicklungsstadien vorzuschlagen, ein erstes Entwicklungsstadium, in welchem Unternehmerbetriebe verwendet werden — und ein zweites Entwicklungsstadium, in welchem an die Stelle der bisherigen Unternehmerbetriebe sogenannte „sozialisierte Baugemeinschaften“ auf Grund von Abordnungen in Tätigkeit treten.

Nach Vorschlag des Verfassers sind unter diesen sozialisierten Baugemeinschaften keine dauernden wirtschaftlichen Gebilde, sondern lediglich ad hoc für Zwecke des Wiederaufbaus gegründete Gesellschaften zu verstehen. Sie umfassen die gesamten, während des 1.

Entwicklungsstadiums in einem bestimmten Bauabschnitt eingesetzten Arbeitskräfte (Unternehmer und sozialisierte Einzelbetriebe), so daß diese organischen Einheiten im Interesse der Stetigkeit des Arbeitsfortschrittes erhalten bleiben und nur soziales der Kopf des Ganzen sozialisiert wird.

Mit Rücksicht darauf, daß das Deutsche Reich nach dem Friedensvertrag der Generalunternehmer ist und im Einklang mit der borgeplanten Betriebsweise und Vertragsart steht der Verfasser eine zentrale Reichsstelle vor, die ihrerseits dem Reichswirtschaftsministerium untersteht. Ihr unterstellt sind je nach Bedarf eine Anzahl Oberbauämter; jedes Oberbauamt gliedert sich in 6 bis 8 Bauämter mit je 27—30.000 Arbeitern, jedes Bauamt in 6 bis 8 Bauabteilungen oder sozialisierten Einzelbetrieben. Im 2. Entwicklungsstadium sollen die Bauabteilungen, vielmehr arbeitet jedes Bauamt mit der sozialisierten Baugemeinschaft seines Abschnittes zusammen. Weiter beschäftigt sich der Verfasser in eingehender und liebevoller Weise mit den Maßnahmen bezüglich der Unterkunft und Verpflegung und allen damit in Zusammenhang stehenden Fragen und gibt erschöpfende Vorschläge zu ihrer Regelung.

Eine besondere Beilage enthält außerdem eine eingehende und vorbildlich zu nennende Vorschläge über den Bau von Arbeiterlagern. Unter Betonung der Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften bezüglich der Arbeiterfragen und Arbeiterfürsorge, sowie unter Aufstellung des Grundprinzips, daß die deutschen sozialen Gebiete auch für die im Ausland liegenden Wiederaufbauarbeiten maßgebend sein müssen, befaßt sich der Verfasser eingehend mit dem für das gesamte Wiederaufbaugesamgebiet einheitlich auszuarbeitenden Tarifvertrag u. einer ergänzenden Arbeitsordnung, mit den Fragen der Krankenversicherung, ärztlichen Versorgung, Seelhilfe und der geistigen und körperlichen Weiterbildung der Arbeiter nach Schluß der Arbeit. Er sieht die Bildung einer sozialen Abteilung bei den Bauämtern und Oberbauämtern unter Führung eines Gewerkschaftsbeamten vor.

Schließlich seien aus dem Inhalt der Denkschrift noch folgende Abschnitte kurz erwähnt:

Für die Arbeiterbeschaffung ist eine besondere für diesen Zweck neu zu gründende, paritätische Zentrale vorgesehen, welche der Generalinspektion angeschlossen ist mit den staatlichen und kommunalen Staatsanwaltschaften an Zusammenarbeit und sich ihre Geschäftsbereiche unter sich teilen. Den Auftragsarbeiten und den damit in Zusammenhang stehenden landwirtschaftlichen Arbeiten ist ein besonderer Abschnitt gewidmet.

Der Verfasser stellt die grundsätzliche Forderung auf, daß die deutschen Wiederaufbauarbeiten zugleich die deutschen Abrechnungsstellen sind und daß durch diese die Schadenersatzabrechnung unmittelbar mit den französischen Lokalbehörden und Privatgegnern erfolgt.

Zuständigkeit der deutschen Gerichte und der deutschen Gesetze in allen Rechtsfragen, die zwischen dem deutschen Staat einerseits und einem seiner im französischen Aufbaugesamgebiet aufgestellten Staatsangehörigen andererseits oder zwischen deutschen Staatsangehörigen unter sich entstehen. Im übrigen Zuständigkeit der französischen Gerichte und der französischen Gesetze.

Eine besondere Beilage enthält in übersichtlicher Weise eine Zusammenfassung der für die Einleitung der Arbeiten vom Verfasser notwendig gehaltenen Maßnahmen.

Die Denkschrift kann allen Kreisen, die sich mit der Frage des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs beschäftigen, nicht eindringlich genug zur Lectüre empfohlen werden. Eine Forderung sei jetzt schon an die Reichsregierung gestellt und zwar die bei Vergabe von Arbeiten an Firmen seitens des Reiches grundsätzlich alle Firmen rücksichtslos auszuschließen, die sich unter Umgehung des Reiches hinterher durch englische oder französische Unternehmer Aufträge zu erhalten suchen.

— Karlsruhe, 3. Okt. Den kürzlich durch die Presse gelangenen Notizen über 400.000 Meldungen für den Wiederaufbau in Nordfrankreich und über die Abwendung eines Transportes von einem Tausend Arbeitern von Karlsruhe nach Frankreich liegen amtliche Angaben nicht zugrunde.

Das Programm des Reichsverkehrsministers.

München, 3. Okt. Reichsverkehrsminister Dr. Bell trat am Donnerstag vormittag von Berlin hier ein und hatte nach seiner Ankunft eine längere Konferenz mit dem bayerischen Verkehrsminister von Frauendorfer. Am Nachmittag trat er dem Ministerpräsidenten und dem Reichsminister für die bayerischen Angelegenheiten, des Landtages und der Presse, vor denen er sein wirtschaftliches, politisches und organisatorisches Verkehrsvereinigungsprogramm entwarf.

In die Spitze seines Programms stellte der Reichsverkehrsminister den Satz: „Verkehrseinheit mit höchstgehender Dezentralisation bei der Organisation des Reichsverkehrsministeriums. Namentlich werde bei der Durchführung der Zentralisierung auf die berechtigten Wünsche und die Eigenart der Länder und Stämme Deutschlands alle Rücksicht genommen werden. Aus diesen Grundgedanken heraus sei beabsichtigt, vom Zeitpunkt der Vereinigung der Eisenbahnen, also von der Zeit nach der Reichsverfassung vom 1. April 1921 ab eine oberste Eisenbahnzentralbehörde für Bayern in München zu errichten.“

Diese oberste Zentralbehörde, so führte der Minister nach der „München-Anz.“ weiter, soll den großen Schaden, den Bayern habe, selbständig verwalten und in der Hauptstadt des Landesfindern zusammengebracht sein. Dies solle die oberste Instanz für die ihr unterstellten Angelegenheiten sein, wenn man für diese Angelegenheiten die Reichsverkehrsministerien ausschleibe.

In der nächsten Zeit werde der Reichspostminister nach Bayern kommen und Ausführungen machen, die in allen wesentlichen Punkten Befriedigung hervorzurufen werden. Es sei selbstverständlich, daß alle Neuerungen, die sich in Bayern auf den Verkehrsgebieten bewähren haben, auf das Reich übertragen werden. Im Einvernehmen mit den bayerischen Behörden hoffe man nach allen Möglichkeiten zu einem befriedigenden Resultat zu kommen.

Der Reichsverkehrsminister Dr. Bell ist am Donnerstag Abend nach Berlin abgereist.

Zur Friedensvertragsdebatte in der franz. Kammer.

Die entscheidende Sitzung. Ueber die gestrige letzte Kammeritzung, die mit der Ratifikation des Friedensvertrages endete, wird noch berichtet:

Der Deputierte Pion machte Vorbehalte über die finanziellen und militärischen Garantien des Vertrages, erklärte jedoch, daß die Mitglieder der Action liberale für die Ratifikation stimmen würden.

Der Deputierte Delahaye erkannte im Namen der Royalisten die Fähigkeit Clemenceaus an, erklärte aber, daß er gegen die Ratifikation stimmen werde, da der Vertrag die Einheit Deutschlands stärke.

Der Deputierte Maginot erklärte im Namen einer Anzahl Kollegen der linken Seite, daß er den Vertrag nicht annehmen könne, da er die Befreiungen der besetzten Gebiete zu gering einschätze und eine ungenügende Garantie gewähre hinsichtlich der Wiedergutmachungen der Schäden, die auch hinsichtlich der Sicherheit der Departements.

Violette (konservativ) erklärte, daß seine Partei für den Vertrag stimmen werde.

Subert Rouger erklärte, im Namen der Wiederherstellungssozialisten, daß sich seine Freunde dem von der Kammer verlangten votum nicht anschließen.

Caumont verlas im Namen der Sozialisten eine lange Erklärung, die mit dem Ergebnis des Versailler Friedensvertrages streng zu Gericht geht.

Rouger (Sozialist) erklärte, er gebe mit seiner Partei nicht ein, und werde für den Vertrag stimmen.

Da die Liste der Redner erschöpft war, wurde unter großer Begeisterung die Abstimmung vorgenommen. Das Ergebnis der Abstimmung mußte einzeln festgestellt werden. Während der Ausd-

Gründen nicht beimohnen konnte, mitteilen, daß er sich mit den Mannheimer Mitgliedern des Schupverbandes deutscher Schriftsteller solidarisch erkläre und sich dem Protest anschließen.

Aus dem Karlsruher Konzertleben.

Karlsruhe, 3. Okt. Der erste Teil des Programms des gestrigen Sinfoniekonzerts in der Festhalle stellte in interessanter Weise die alte und die neue Form des Instrumentalkonzerts einander gegenüber. Zwei in Italien entstandene und dort zur schönsten Blüte entfaltet, letzte zwischen vielfach transponierte Wiederholungen eines Doppelthemas gleichsam improvisierte Soli. Sie verband mit Hand und Fuß fast purlos. Diese dagegen ging von der Sonate aus, sie untercheidet durch Themeneinstellung, Durchführung und Wiederholung. Sie enthielt um 1750.

Das Beispiel für die alte Form war das Concerto grosso von Händel. Man hatte ästhetische Forderungen über die Forderung der historischen Treue gestellt und zu seiner Wiedergabe eine der so viel angefeindeten aber klugschönen Bearbeitungen von Motil gewählt. Motil hat anstelle von Händels verschlungenen Oboen und anstelle des dumpf tollenden Fagotts als konzertierendes Trio zwei Soloviolinen mit stützendem Cellobass aus dem Orchester losgelöst und das tonfüllende Cornetto durch freie Mittelstimmen ersetzt. Das einfache überflüssige Werk wurde mit großer Behemung dargestellt. Daß die Halle keines Erfolges an Rechnung der vorzüglichen Solisten, der Herren Feischer, Weimershaus und Trantkeiter zu legen ist, sei nicht vergessen.

Beachtlich, gefällig und durchsichtig war auch das Sinfoniekonzert des jungen Mozart komponiert und viel gespielt in Mannheim im Frühjahr 1778, Karlsruher Erlaufführung am 2. Oktober 1919. Diese Ausgabe hat sich gelohnt, das Stück bewies ein zähes Leben. Herr Spittel blies es mit lauberen und sammetweichem Ton. Von dem aber mochten die drei beängstigten Kadetten stammen, in die, ganz im Gegensatz zu dem so häufig bescheidenen Konzert, alles an Fälschungsmerkmalen hineingepackt war, was es nur irgend aufzutreiben gab? Und warum hatte Herr Spittel sie gewählt? Seine Virtuosität glauben wir ihm ohnehin, wenn er nämlich das Konzert so schön blüht, wie er es gelassen hat, und besäße er sie nicht, würde er auch nicht erster Platz unter renommierten Soli, pardon: Republikapelle sein. Wo: Spiele er uns das Konzert ja recht bald wieder vor, aber lasse er uns Gottes Willen die Kadetten fort!

Nach ihm lang Fräulein Sajitz mit ihrer jungen schlanke Stimme in jein durchdachtem Aufbau die Sonne von Schubert mit

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Karlsruhe, 3. Okt. Die nächste Opernwache bringt am Abend des 6. Oktober am Dienstag, den 7. des Monats, die letzte Wiederholung von Giuseppe Verdi's „Die Königsfinder“ mit Steja von Milinkovic als Gänsemagd und Hans Baffard als Befehlshaber. Am 9. des Monats folgt Richard Wagner's „Fliegende Holländer“. Als Senta tritt in dieser Vorstellung Frau Barbara Kemp vom Berliner Opernhaus. In den Parterre-Vorstellungen am 3. und 5. Oktober singt Helmut Neugebauer den Parsifal.

— Karlsruhe, 3. Okt. Von den Vorlesungen des Wintersemesters der Technischen Hochschule, welche auch von Nicht-Hörschülern besucht werden können, kommen als solche, die weiteren Kreisen Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Allgemeinbildung bieten hauptsächlich folgende in Betracht: Professor Dr. Auerbach: Praktische Anatomie I. (Haut, Skelett und Muskulatur). 1 St. Professor Dr. Böhl: Goethe's Faust I. St., Napoleon I. St. Hr. Braunger: Französisch. Professor Dr. Debus: Die Entstehung des Christentums 2 St., Edward von Hartmann, sein Leben und seine Weltanschauung 2 St., Philosophie der Lebenswelt. Professor Dr. Hellpach: Ökonomie der menschlichen Arbeit, insbesondere Darstellung und Kritik des logen. Taylor-Systems 1 St., das Erziehungsproblem an der höheren Schule 1 St. Privatdozent Dr. Holl: Das deutsche Lustspiel 2 St., der junge Goethe 1 St., Medizinalkrat Dr. Holkmann: Soziale Hygiene 2 St., Landgerichtspräsident Dr. Klein: Strafrechtliche des menschlichen Lebens 1 St., Schutz industrieller Rechte und Haftbarkeit des Ingenieurs im Strafrecht 1 St., Oberlandesgerichtsrat Mainhard: Deutsches Grundgesetz und Hypothekenrecht 3 St., Professor Dr. May: Geschichte der Descendenzlehre I. (bis Darwin) 2 St., Geh. Rat Dr. von Oeschelhäuser: Geschichte und Ziele der Denkmalpflege 1 St., Professor Dr. Pauke: Allgemeine Geologie und Gesteinskunde 3 St., Professor Dr. Poppler: Praktische Witterungslehre 2 St., Musikdirektor Dr. Poppen: Harmonielehre I. und II., je 1 St., Professor Dr. Riffel: Private Hygiene 1 St., Ministerialrat Dr. Ritter: Deutsches Verfassungsrecht 1 St., Geh. Hofrat Dr. von Zwierveder: Allgemeine Volksrechtsgeschichte 4 St., Transportwesen 1 St.

— Karlsruhe, 3. Okt. Im Interesse der Freizügigkeit der Studierenden der technischen Wissenschaften haben die badische und die hessische Regierung vereinbart, daß der auf den Technischen Hochschulen Karlsruhe und Darmstadt erlangte Grad eines Diplom-Ingenieurs in Baden und Hessen gegenseitig für die Zulassung zur Staatsprüfung im höheren Baufach und zum höheren Staatsdienst anerkannt wird.

— München, 1. Okt. Die Zeitschrift „Geist des Ostens“, das Organ der Gesellschaft der Kunde des Ostens in München, wird, nachdem die Herausgabe während des Krieges ruhte, demnächst wieder zu erscheinen beginnen. Als Herausgeber zeichnet der bekannte Sanskritforscher Dr. Hermann von Staben und Frau Elise Mar. u. ar. d. j., die, jahrelang im Orient ansässig, eine der bedeutendsten Kennerinnen des Ostens und der orientalischen Kultur ist. Fast alle namhaften Orientalisten gehören zum Mitarbeiterkreis dieser Monatschrift, die im Schöpfung-Berlag in Darmstadt erscheinen wird. — Der Schöpfung-Berlag wird übrigens demnächst eine Reihe bedeutender Dichtungen des Ostens in Buchform herausbringen und veröffentlichen, die in unheimlich reichhaltigen Ausprägungen der Welt bekannt ist, den deutschen Publikum zu erschließen. Besondere Werke sollen in beschränkter Auflage als Luxusedition erscheinen.

Zur Karlsruher Intendantenfrage.

— Mannheim, 3. Okt. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Mannheim-Heidelberg des Schupverbandes deutscher Schriftsteller wurde nach kurzer Aussprache, an der sich Intendant Dr. Carl Hagemann, Alfred Wadern, Oberregisseur Dr. Erik Wendhausen, Erik Droop, Dr. Paula Scheideweller, Kurt Sonnemann, R. A. Steiner und Dr. R. A. Goldschmidt-Heidelberg beteiligten, folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die außerordentliche Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Mannheim-Heidelberg des Schupverbandes deutscher Schriftsteller spricht sich entschieden gegen das eigenmächtige Vorgehen einzelner Heidelberger Mitglieder aus und legt auf schärfste die Bewahrung ein gegen den Mißbrauch, der in Sachen des Karlsruher Intendanten mit dem Namen des Schupverbandes getrieben worden ist.“

Im Anschluß an diese Bekanntmachung läßt Herr Dr. Konrad Ott, der der obenerwähnten Mitgliederversammlung aus beruflichen

lang umringten die Deputierten Clemenceau, der sich mit einer großen Anzahl von ihnen bei gutem Humor unterzieht, namentlich mit Briand und Barere.

Am 6. Oktober wird die Sitzung wieder aufgenommen werden. Es waren über 400 Deputierte anwesend. Inmitten heftigen Stillstehens verkündigte Präsident Deschanel das Resultat der Abstimmung. Der Vertrag ist wie bereits kurz gemeldet, mit 373 gegen 53 Stimmen angenommen worden.

Unmittelbar darauf verlas Deschanel die Gesetzentwürfe über die Ratifikation des Militärabkommens zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten. Niemand verlangte das Wort. Nach der weiter unten bekanntgegebenen Abstimmung wurde die Sitzung aufgeschoben.

Das Militärabkommen zwischen den Alliierten.

Paris, 3. Okt. Die Kammer hat gestern die Vorlage betreffend die Ratifikation des Militärabkommens zwischen Frankreich, England und Amerika mit 501 Stimmen einstimmig angenommen.

Aus den Tagen der Friedensunterzeichnung.

Paris, 2. Okt. Der militärische Untersuchungsrichter des Kriegesgerichts Paris hat Haftbefehl gegen Ernest Judet erlassen.

Zur Heimführung der Kriegsgefangenen.

Paris, 3. Okt. (Agence Havas.) Der Oberste Rat schritt zur Bezeichnung von Offizieren für die Kommission, die sich mit dem Studium der Frage der Heimführung der deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen aus Sibirien zu befassen haben wird. Die Heimführung wird nach derjenigen der polnischen, rumänischen, jugoslawischen und tschechoslowakischen Truppen erfolgen.

Das Schicksal der deutschen Südeisland.

Genf, 2. Okt. (Tel. Union.) Aus Paris wird drastisch gemeldet: Die Abgeordnetenkammer Australiens hat den Gehörten der Ratifikation des Vertrages angenommen, wonach die Inseln südlich des Äquators, die früher Deutschland gehörten, unter die Verwaltung von Australien und Neuseeland kommen. Nach demselben Vertrag sollen die früheren deutschen Inseln nördlich des Äquators an Japan.

Die Dinge in Italien und Rumänien.

Ein Dementi.

Bern, 3. Okt. Nach Erkundigungen in Chiosso bestätigt sich das Gerücht über die Ermordung des italienischen Königs nicht.

Serbische Drohung gegen Italien.

Rotterdam, 2. Oktober. Aus New York wird gemeldet: Der serbische Gesandte in Washington hat erklärt, daß Serbien zu kämpfen beabsichtigt und daß er vor einem italienischen Einfall auf serbisches Gebiet warnen müsse. (L.A.)

Zur Lage im Osten.

Die deutsche Antwortnote zur baltischen Frage.

Berlin, 3. Okt. (Privat.) Die Entente ist wegen der sofortigen Räumung des Baltikums durch die deutschen Truppen, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, spätestens morgen beantwortet worden. In der Antwortnote wird betont, daß die deutsche Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln versuchen wird, ihre Truppen zum Rückmarsch aus dem Baltikum zu veranlassen.

Zur Lage im Baltikum.

Helsingfors, 3. Okt. (Agence Havas.) Aus Reval wird telegraphiert, daß die Konferenz von Dnepropetrowsk die Einheit der baltischen Staaten hinsichtlich einer gemeinsamen Aktion voll und ganz verwirklicht hat.

Kein Rücktritt der Sowjetregierung.

Stockholm, 3. Okt. Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt der Sowjetregierung wird für vollständig unbegründet erklärt. Die Stellung Lenins sei fester denn je.

Zu den Judenmordungen in Galizien.

Bern, 2. Okt. (Schweiz. Dep. Ag.) In Beantwortung einer Anfrage der sozialdemokratischen Partei über Judenmordungen in Galizien erklärte Bundesrat Calonder, der Chef des politischen Departements, daß der Bundesrat, so sehr er die unschuldigen Opfer der Pogrome bedauere, doch nicht in der Lage sei, einen politischen Schritt zu unternehmen, da kein Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß die polnische Regierung, die mit der Schweiz in Freundschaftsbeziehungen stehe, diese Mordtaten irgendwie veranlaßt oder begünstigt hätte. In Beantwortung einer weiteren Interpellation über die traurige Lage der noch in Rußland befindlichen Schweizer erklärte Calonder, daß der Bundesrat sich seit Monaten unablässig um die Rückreise dieser Schweizer aus Moskau und Petersburg bemühe, daß aber das Ziel trotz der von der Sowjetregierung grundsätzlich erteilten Ausreisegewilligung in-

folge ungeheurer Transportschwierigkeiten nicht erreicht werden könnte.

Oesterreich.

Oesterreichische Gesandte.

Wien, 2. Okt. (Privat.) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet soll Sektionschef Nibel, der in nächster Zeit von seinem bisherigen Posten zurücktritt als Gesandter für Berlin ausreisen sein, während das Mitglied der Friedensdelegation in St. Germain, Platin, auf den Gesandtenposten nach London kommen soll.

Amerika.

Der neue amerikanische Botschafter in Belgien.

Haag, 3. Okt. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Washington, daß Whitlod zum amerikanischen Botschafter in Belgien ernannt wurde.

Rassenhass in Amerika.

Haag, 3. Okt. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus New York, daß das Lynch eines Neger in Omaha den allgemeinen Ausbruch von Rassenhass zur Folge gehabt habe. Aus verschiedenen Städten werden neue Fälle von Lynchjustiz gemeldet.

Die Geschehnisse im Reich.

Zum Eintritt der Demokraten in die Reichsregierung.

Berlin, 3. Okt. Verschiedene Morgenblätter nehmen an, daß der Reichspräsident, bevor er gestern nach Frankfurt zum Besuch der Einfuhrmesse reiste, die Ernennung des neuen Reichsjustizministers und Vizeministers Schiffer und des neuen Reichsministers des Innern, Koch, schon vollzogen habe. Wegen der Beförderung des neu geschaffenen Ministeriums für die Kriegsschäden und den Wiederaufbau ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Es handelt sich darum, einen Mann zu finden, der nicht nur ein Organisator ersten Ranges ist, sondern auch über diplomatische Gaben verfügt und es versteht, die höchstmögliche Produktivität im Zusammenwirken mit Arbeitern und Angestellten zu erzielen. Nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ taucht neuerdings der Name Meißner wieder auf, der in den Kreisen der Demokraten zur Uebernahme dieses Postens für besonders geeignet gehalten wird.

Zu den Berliner Januarunruhen.

Berlin, 2. Okt. Der Untersuchungsrichter der preussischen Landesversammlung benachteiligt heute die Beweisaufnahme über die Berliner Januarunruhen. Die Fertigstellung des Berichts dürfte etwa 3 Monate in Anspruch nehmen.

Vermischtes.

Berlin, 2. Okt. Die strittige Frage: „Muss eine Frau unentgeltlich ihrem Mann im Geschäft behilflich sein, kam vor's Reichsgericht. Dieses sagt, daß es ganz auf die tatsächlichen Verhältnisse ankomme, die dem subjektiven Ermessen einen weiten Spielraum lassen. In erster Linie ist die Erledigung dieser Frage Sache der beiden Ehegatten selbst. Keinesfalls aber, und diese Meinung des höchsten Gerichtshofes erscheint ungemein wichtig, ist die Frau verpflichtet, jederlei Dienst im Geschäftsbetrieb ihres Mannes vorbehaltlos ohne Entgelt zu leisten. Sie kann vielmehr darauf bestehen, daß ihre Mithilfe angemessen entlohnt werde! Voraussetzung ist allerdings, daß durch ihre Mithilfe dem Hausweibe nicht Schaden zugefügt wird, oder daß Ausgaben für den Mann entstehen, durch welche die Leistung der Frau ausgeglichen wird, z. B. durch Anstellung einer sonst nicht nötigen oder einer weiteren häuslichen Hilfskraft, einer Stütze, Wirtschaftlerin usw. Diese Entscheidung ist von außerordentlicher Bedeutung, insofern in bezüglichen Fällen der Ehemann das, was er seiner Frau zahlt, als Geschäftsspesen vom Reingehalt seines Betriebes abziehen kann und also von sich aus nicht mit zu verrechnen braucht, ebensowenig wie das Gehalt, das er einer fremden Geschäftsgeschäftin zahlen muß. Andererseits kann sich die Frau auf diese Weise ein eigenes Vermögen erwerben.

Berlin, 2. Oktober. Ueber die osterörtlichen Lebensmöglichkeiten auf dem Planeten Venus plaudert der französische Astronom Flammarion in der „Revue de l'Astrie“. Dieser uns verhältnismäßig nahe liegende Planet empfängt sein Licht von der Sonne und hat eine Umlaufzeit von 225 Tagen. Er ist etwas kleiner als unsere Erde, mit der er aber unter allen Planeten die größte Ähnlichkeit hat. Die Lebensbedingungen auf der Venus müssen, wie Flammarion bemerkt, ungefähr gleich sein wie diejenigen auf der Erde. Da die Venus von der Sonne 108 Millionen Kilometer entfernt ist, während die Entfernung der Erde bis zur Sonne 149 Millionen Kilometer beträgt, muß die Temperatur auf der Venus höher sein als bei uns, aber ihre Atmosphäre kann eine Dünnschicht bilden, die geeignet ist, die Sonnenwärme einzufangen, und zu mildern. In ihrer Atmosphäre scheinen Wasserdämpfe vorzuherrschen, denn die Venus zeigt sich dem Astronomen meistens in nebliger und wolkengefüllter Verhüllung. Immerhin ist es außerordentlich schwierig, die Rotationsdauer der Venus festzustellen, so daß gewisse Astronomen, indem sie sich der Hypothese hingaben, so ihre Meinung geltend machen, daß die Venus von der Sonne auf den Meeren

ungebrochen aus Gefäß und Gest herausgeköpft. Auch die Adresse selbst in ihrer großzügigen, formvollendeten Anordnung ist ein Meisterwerk der Zukunftsbaukunst. Hans Thoma ist stolz auf dieses kostbare und eigenartige Gebäude. Sein außerordentlicher Tag hat die ganze Kraft seiner anhänglichen Verehrer und schärfsten Kenner, der Gustav Wolf ist zu einem so außerordentlichen Werk zusammenzuraffen vermocht. Es wird hoffentlich bald in der Jubiläumsausstellung des Badischen Kunstvereins zu sehen sein, wo es nachträglich allerdings nicht leicht einzureichen sein wird.

Weitere Deputationen u. Ehrenbürgerbriefe fanden Freiburg und Säckingen. Der Rektor und einige Professoren der Karlsruher Technischen Hochschule überreichten dem Jubilar das Diplom der Ehrenbürgererschaft dieser Stadt. Sodann überreichten und erfreuten ihn Vorträge eines Franzosen unter der Leitung des Herrn Dr. Poppen. Glückwünsche des Staatsministeriums und der Regierung brachte, wie schon kurz mitgeteilt worden ist, der Minister des Kultus und Unterrichts. Summe in Begleitung von Geh. Rat Barthing bar. Am Nachmittag trat eine Mädchenschule unter Führung ihrer Lehrerin einige Lieber vor. Anzahlbar aber war das Heer der Glückwünschen, die sich von vormittag an bis zum späten Abend die Tür in die Hand gaben. Und nach Tausenden zählen auch die Gratulationsbriefe und Telegramme, die zum Tage selbst oder schon vorher einliefen. In ihrer Mehrzahl konnten sie bis jetzt überhaupt nicht geöffnet, geschweige gelesen werden. Unter den Telegrammen befindet sich ein Glückwunsch des Reichswehrministers Kossel. Sehr wohl möglich, daß sich unter dem Angehörigen noch Freudenbeglückungen von Mitgliedern der Reichsregierung befinden. Es wird geruhsam Zeit dauern, bis der letzte Dankesbrief Hans Thomae die Hand seines Empfängers erreichen wird.

Eine besondere Ehreung ist Hans Thoma auch aus Frankfurt a. M. seiner „zweiten Heimat“ zuteil geworden. In einem Schreiben voll Wärme und Verständnis für die Kunst des Meisters teilt ihm der Magistrat mit, daß eine der Straßen in der Nähe des Museums, das die schönsten Werke des einstigen Mitbürgers birgt, „Hans Thomae-Strasse“ benannt werden wird.

Rücksehend läßt sich sagen, daß der 80. Geburtstag Hans Thomae zu einem deutschen Feiertag geworden ist. In der Zeit allgemeiner Auflösung und dem Suchen nach neuen Fundamenten ist es zu begrüßen, daß vor aller Augen, ein solches Lebensbeispiel wie das Hans Thomae höher und stärker aufleuchtet. Es zeigt uns, was Aus-

der Venus hervorgerufenen Gezeiten den schönsten Planeten unbeweglich gemacht haben. Der Planet wendet der Sonne demgemäß immer die gleiche Seite zu. Flammarion verwirft diese Hypothesen und bemerkt, daß, wenn diese Hypothesen richtig wären, die Venus eine ziemlich bizarre Welt vorstellen müßte: ewiger Tag auf der einen, ewige Nacht auf der anderen Seite. Auf der der Sonne zugekehrten Seite müßte große Hitze herrschen, am Gegenpol große Kälte. Aber auch unter solchen Bedingungen könnte, da die Quellen des Lebens unerschöpflich und unsterblich sind, die Venus dennoch bewohnbar sein.

Ueberflutungen in Spanien.

Madrid, 3. Okt. (Agence Havas.) In Cartagena und der Provinz Murcia ist die Mais- und Pfefferernte infolge gewaltiger Ueberflutungen nahezu vernichtet worden. Die Stadt Cartagena ist vollständig überschwemmt. Das Wasser erreicht die ersten Stockwerke. Die Stadt ist in vollkommenes Dunkel gehüllt, da auch die Gaswerke überschwemmt sind. Das gleiche ist bei dem Wasserwerk der Fall. Da zahlreiche Personen an den Fenstern und auf den Dachterrassen um Rettung riefen, machte die Polizei Rettungsversuche, mußte aber dieselben wegen ständigen Steigens des Wasserstandes aufgeben. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschenleben der Katastrophe zum Opfer fallen.

Arbeiterbewegung, Streiks und Unruhen.

Berlin, 3. Okt. (Privat.) Das Bestreben der Redakteure zum gewerkschaftlichen Zusammenschluß und Abschluß von Tarifverträgen macht Fortschritte. In der gestrigen Sitzung des Vorstandes des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg lag der Entwurf eines Tarifvertrages vor, über den unverzüglich in Verhandlungen mit den Arbeitgebervereinen eingetreten werden soll.

Vom Seemannsstreit.

Bremen, 3. Okt. (Privat.) Die Arbeiter vom Hafen-Vertriebsverein haben, entgegen ihrer Angabe, die Arbeit wieder aufnehmen, wenn sie nicht mit den Freiwilligen zusammenarbeiten brauchen, die Arbeit gestern nicht wieder aufnehmen. Die Freiwilligen sind im Vertrauen darauf, daß die Arbeiter ihr Versprechen halten würden, gestern vormittag nicht aufgetreten.

Verkehrskontroll in Wien.

Wien, 3. Okt. Wiener Corr. Buro. Seit Mitternacht steht das Personal der südlichen Fuhrwerksbetriebe, die städtischen Straßenarbeiter und Arbeiterinnen im Auslande, um ihren Fortbewegen, deren Erfüllung ihnen bereits zugesagt wurde, Nachdruck zu verleihen. Der Ausstand umfaßt 1400 Personen.

Einladungen zur Washingtoner Arbeiterkonferenz.

Berlin, 2. Okt. Es sind gleichlautende Einladungen zur Teilnahme an der Arbeiterkonferenz, in Washington an den deutschen und an den österreichischen Vertreter in Versailles ergangen. Ueber die Antwort auf diese Einladung und über die Entscheidung, ob daraufhin die Beteiligung Deutschlands an der Washingtoner Konferenz möglich ist, Schweden gegenwärtig Beratungen in Berlin (Voss. Zig.)

Wasserstand des Rheins.

Schweinfurt, 3. Okt., morg. 6 Uhr: 1.15 m (2. Okt. 0.98 m).
Wagen, 3. Okt., morg. 6 Uhr: 1.93 m (2. Okt. 1.88 m).
Magen, 3. Okt., morg. 6 Uhr: 3.47 m (2. Okt. 3.45).

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Auf Grund land- und lufttelegraphischer Meldungen. Beobachtungen von Freitag, 3. Oktober 1919, 8 Uhr morgens (MEZ)

Table with 7 columns: Ort, Luftdruck in NN mm, Temp. °C, Wind Richtung Stärke, Wetter, Niederschlag der letzten 24 Stunden mm. Rows for Hamburg and Frankfurt a. M.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7½ Uhr morgens).

Table with 10 columns: Ort, Höhe in m, Luftdruck in NN mm, Temp. °C, Wind Richtung Stärke, Wetter, Niederschlag mm, Bemerkungen. Rows for Karlsruhe and Heidelberg (Schw.).

Allgemeine Witterungsübersicht. Ergänzende K. T. Meldungen aus Frankreich und England haben ein wesentlich anderes Bild der allgemeinen Wetterlage im Westen ergeben als ungenügende Nachrichten am gestrigen Vormittag. Hoher Druck bedeckt ganz Westeuropa, Kern vor englischer Nordwestküste, fühle feuchte Nordwestwinde allenthalben im Vorbringen gegen das Festland. Das Wetter blieb daher überall trüb, in Nord- und Mitteldeutschland fielen wieder stärkere Landregen, im hohen Schwarzwald Schnee. Die gegenwärtige Drucklage (Hoch im Westen, Tief im Osten Europas) pflegt gewöhnlich einige Tage anzuhalten, sodas mit wärmerer Witterung zunächst nicht zu rechnen ist.

Wetterausichten in Baden bis Samstag, den 4. Oktober nachts: Zunächst noch einzelne Regen, geringe in der Ebene, stärkere im Gebirge; hoher Schwarzwald Schnee, später von Westen her abnehmende Bewölkung und Linderung, Nordwest anhaltend kühl.

dauer, Fleiß, organische Vertiefung und Glaube an sich selbst vermögen. Nicht zuletzt aus diesem Grunde soll es dem Schicksal gedankt werden, daß dieser große Künstler noch unter uns weilt. Er ist wie ein Fort deutscher Angedenken. Wer es gut mit unsern vaterländischen Wesen meint, der freude ihm nach. A. R.

Kleine Zeitung.

Eine neue Art der Kaffeebereitung. Nun man wieder echten Kaffee überall zu kaufen bekommt, sei auf eine neue Art der Kaffeebereitung hingewiesen, die vom Landwirtschaftlichen Institut in Portorico empfohlen wird. Man hat hier durch Versuche festgestellt, daß der Kaffee bedeutend an Wohlgeschmack zunimmt, wenn die Bohnen vor der Röstung zum Keimen gebracht werden. Der spezifisch bittere Geschmack verschwindet dadurch, und das Aroma wird selbst bei geringen Sorten geradezu köstlich. Diese Entdeckung ist von großer Tragweite für den Kaffeehandel; es muß bedauern, daß man nicht schon früher auf die Versuche gekommen ist. Man läßt ja auch die Gerste keimen, bevor man sie röstet und dann als „Malzkaffee“ in den Handel bringt. Ungekempte Gerste, die noch kein Malz enthält, ist ein fader geschmackloser Kaffeebohnen. Bei der Kaffeeernte werden die Bohnen stets erst an der Luft getrocknet. Regnet es nur einmal, so fangen die Bohnen, leicht an zu keimen. In diesem Zustand hielt man sie bisher nicht angeteilt. Jetzt nun stellt es sich heraus, daß durch das Keimen die Bohnen eigentlich erst recht wertvoll geworden sind! Kaufe also die Hausfrau rohen Kaffee, bringe sie die Bohnen durch Anfeuchten zum Keimen und röste sie dann erst — sie wird entzückt sein von dem „Göttertrank“!

Vereinfachtes Verfahren. Nachfolgende anisante Anekdote von dem Bildhauer Carpeaux wird in dem neuesten Heft der Zeitschrift „Kunst und Künstler“ (Verlag Bruno Cassirer, Berlin) erzählt: Ein Künstlerhändler hatte bei Carpeaux eine Gruppe bestellt: Polyphem seinen Nebenbuhler Weis mit einem Felsblock geschnitten. Carpeaux, der dem Stoffe kein besonderes Interesse entgegenbrachte, schob die Ausführung der Plastik von Monat zu Monat hinaus. Der Künstler erfuhr zu wiederholten Malen in Carpeaux's Atelier, um den Meister, der einen beträchtlichen Fortschritt erhalten hatte, zu machen. Schließlich, als der Meister sich nicht mehr abweisen lassen wollte, führte Carpeaux ihn in eine Werkstätte, wo ein ungeheurer Marmorblock lag. Da ist Ihre Gruppe“, sagte er mit lässiger Gebärde. „Schön, das ist der Fels, aber wo ist Weis?“ Unter dem Felsen natürlich, er ist doch zerschmettert!“ Gut. Und Polyphem?“ Na, der wird sich schon hüten, nach solcher Geschichte dazubleiben.

Nachklänge zu Hans Thomas 80. Geburtstag.

Der 2. Oktober im Hause des Jubilars.

Karlsruhe, 3. Okt. Das sonst so stille in sich niederlaufende Haus in der Hans Thomastrasse war schon von der Frühe des gestrigen Tages an Zeuge besonderer Erregung und Bewegung, hörte gedämpfte Lieder und Stimmen auf der breiten, altertümlichen Treppe, sah feierliche Gesichter von Ernst und Freude zugleich überzogen, Einzeln oder in Gruppen kamen die Gratulanten, traten in das Zimmer, wo der berühmte Meister saß und ihre Huldigungen dankbaren Auges und Mundes empfing. Auf's Höchste begrüßte und entzückte ihn der von einer Deputation der Stadt Karlsruhe überbrachte Ehrenbürgerbrief. Er stammt aus dem Atelier Gustav Wolfs und ist schön in ein Kulturmeisterstück. Was hier Liebe, Verehrung und Verständnis für Hans Thoma, dann aber auch geschlossenes Können und abgeklärter Geschmacks des jungen Künstlers geschaffen haben, das läßt sich in Worten nur schwer beschreiben. Schon die Wahl der Altarform ist ein ganz köstlicher Einfall. Den Hauptteil schmückt Kosmos und Orbis in überaus lebendiger Darstellung. Die beiden Flügel füllen Verinbildlichkeiten der vier Elemente. Das Ganze geht so wunderbar zusammen und ist von einer solchen Glut und Schönheit der Farben, daß es Augen und Gemüt bezaubert. Dabei sind Linien und Töne, Ausdruck und Anschaulichkeit auf letzte Einfachheit gestellt, rein und

Gegen die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit

Karlsruhe, 2. Oktober. Aus Rechtsanwaltskreisen geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Aufnahme zu:

Mit einer Einmütigkeit, wie sie wohl selten in einer Sache in Erwägung getreten ist, hat sich das deutsche Volk gegen die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit ausgesprochen und zwar meist in nachdrücklicher, entzündeter Form. Diese Kundgebungen gehen nicht etwa von den vielgeschmähten Offizieren aus, sondern von den Vertrauensleuten, die ja in ihrer jetzigen Organisation erst durch die Umwälzung geschaffen sind. Sie sind sich mit der beweisenden Ausnahme eines einzigen Detailliers darüber einig, daß die bürgerlichen Gerichte dem Heere fern liegen und militärische Straftaten nur von rechtskundigen militärischen Richtern abgeurteilt werden dürfen; aus den Kundgebungen der Vertrauensleute geht zweifellos hervor, daß das Volk grundsätzlich den geplanten Eingriff in seine Gerichtsbarkeit ablehnt und scharfen Protest dagegen erhebt, sich von Nichtmilitärrichtern aburteilen zu lassen. Der Raum verbietet leider die Wiedergabe dieser Erklärungen, die in ihrer Gesamtheit ein klares Bild der durchdringenden Haltung des Heeres ergeben; es sei deshalb an dieser Stelle auf die R. 5 im Verlag des "Gesellschaftlichen" in Gaudenz erschienenen Militärrechtlichen Blätter verwiesen, wo sich ein großer Teil der Kundgebungen abgedruckt findet.

Und trotzdem will man dem Heere gegen seinen ausdrücklichen Willen seine Gerichtsbarkeit nehmen? Warum? Hat etwa das bürgerliche Verfahren so wesentliche Vorzüge gegenüber dem militärischen? Das Gegenteil trifft zu. Die Militärgerichtsordnung hat schon längst Einrichtungen, welche für die bürgerliche Strafprozedur als Verbesserungen angesehen werden. Nur zwei seien hervorgehoben: Die WEGO läßt gegen jedes Urteil Berufung und Revision zu, die bürgerliche S. P. O. kennt Berufung nur in den leichteren, von den Schöffengerichten abzuurteilenden Straftaten, das gegen die schwereren und schwersten Straftaten nicht! Ferner: Im militärischen Verfahren wirken in jeder Instanz die Laienrichter mit und zwar Leute vom Dienstgrad des Angeklagten selbst, so daß also für die Interessen des Angeklagten in einer Weise gesorgt ist, wie sie das bürgerliche Verfahren nicht entfernt kennt.

Die Vorzüge des militärischen Verfahrens werden denn auch von unparteiischen Sachverständigen, nämlich den Rechtsanwältinnen, die sich als Verteidiger genügen ein Urteil bilden können, vorbehaltlos anerkannt. Auch hier verbietet leider der Raum die Wiedergabe der schmerzlichen Anerkennungs- und Empfehlungserklärungen. Die Anwälte sind darüber einig, daß Grundsätzlichkeit, Sachlichkeit und Vornehmheit wesentliche Vorzüge der Militärgerichtsbarkeit gegenüber den Zivilverfahren seien und die Kriegsgerichte es deshalb verdienen würden, daß das Vorkriegsgerichtswesen sie beim Publikum bald schwinden würde. Insbesondere hat Rechtsanwalt Kommel in Gafel auf Grund einer Umfrage von 34 Orten Ergebnisse festgestellt: 1. Die Kriegsgerichte arbeiten mit äußerster Gewissenhaftigkeit und zwar meist erheblich gründlicher als die Zivilgerichte und Schöffengerichte. 2. Die Verhandlungen vor den Kriegsgerichten zeichnen sich durch große Objektivität aus... man zeigt dem Angeklagten in weitestem Maße Wohlwollen, prüft jeden Beweis sorgfältig und berücksichtigt alles, was irgendwie zur Entlastung des Angeklagten dienen kann. Man ist nicht vornehm gegenüber dem Angeklagten, behandelt ihn nicht von vornherein als schon halb verurteilt, sondern man adiebt in ihm, auch wenn er stark belastet ist, immer noch den Kameraden, dem man soweit es irgend möglich ist, entgegenzukommen bereit ist. Der ganze Ton der Verhandlungen ist mild, würdevoll, vornehm... 3. Es wird überall befähigt, daß die Kriegsgerichte und Oberkriegsgerichte in ihren Urteilen sehr milde sind... das allgemeine Urteil geht dahin, daß durchweg die Erkenntnisse äußerst milde und wohlwollend seien. 4. Ganz Einmütig wird das geradezu vorbildliche Entgegenkommen der Kriegsgerichte gegenüber den Verteidigern gerühmt. Man kann also sagen: Es gibt keine sachlichen Gründe, welche die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit und ihre Angleichung an die bürgerliche rechtfertigen. Demnach kann diese Absicht lediglich der Parteipolitik entspringen und sie ist faktisch nichts anderes, als eine Verneinung vor dem durch gewisse Kreise künstlich erzeugten und geschilderten Haß gegen das Heer. Und lediglich aus diesem Grunde soll das Heer seiner eigenen Gerichtsbarkeit beraubt werden, auf die es doch mindestens das gleiche Ansehen hat wie der Kaufmann und der Gewerbetreibende. Man denke nur, welcher Entwürfnisgrund sich erheben würde, wenn die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte über die Kaufmann für Handelsstädte abgeschafft werden sollten. Was dem Gewerbe, dem Handel recht ist, das ist dem Wehrstand billig. Öffentlich vertritt sich der Reichstag nicht dem einmütigen Verlangen des Heeres nach seiner eigenen Gerichtsbarkeit, auf dessen Schlagfertigkeit und Zuverlässigkeit doch die junge Republik beruht. Gerade wo es nach dem Friedensvertrag verringert werden muß, so es aber gegen innere Gefahren stark sein muß, darf es nicht zum Spielball einer demagogischen Parteipolitik gemacht werden.

mitgliedern ernannt. In einer Entschließung wurde die Staatszwangsschule abgelehnt.

S. Schwellingen, 2. Okt. Heute morgen traf ein Sonderzug mit etwa 700 Gefangenen aus St. Lazare kommend hier ein und fuhr nach kurzem Aufenthalt nach dem Durchgangslager Rastatt weiter. Mit diesem ist der dritte Transport der in amerikanischer Hand in Frankreich befindlichen Gefangenen in die Heimat zurückgeführt. Die letzten in amerikanischer Hand befindlichen Gefangenen dürften heute oder morgen zurückgeführt sein.

Δ Trüben, 3. Okt. Eine hier abgehaltene Tagung des Verbandes der oberbadischen Baugenossenschaften befaßte sich u. a. mit der bevorstehenden Verschmelzung des bad. Bauverbandes mit der neuerrichteten Land- und Siedelungsbank. Es wurde behauptet, daß der bad. Bauverband nicht das gehalten hat, was man sich von ihm versprochen und daß sein Finanzergebnis ein ungünstiges war. Bei dem Punkt Baukostenüberzeugungszuschüsse wurde Klage geführt über die ungleiche Verteilung der Zuschüsse an die Baugenossenschaften ohne Rücksicht auf deren wirkliche Notlage. Es wurde gefordert, daß die Baugenossenschaften bei der Auszahlung der Heberzeugungszuschüsse durch die Gemeinde Schwierigkeiten haben, weil die vom Reich und Staat zu zahlenden beiden Drittel der Zuschüsse von den Gemeinden vorzüglich gesät werden müssen. Die Stellungnahme zum Kampf gegen den Heimstättenrat war einmütig ablehnend. Die Einführung eines solchen Gesetzes würde die Baugenossenschaften überflüssig machen.

Trüben, 2. Okt. Stadt. Volkswachmeister a. D. Bed hier und seine Ehefrau feiern am 7. Oktober 1919 ihre goldene Hochzeit. Der Herr ist seit 18 Jahren im Trüben tätig. Die Frau hat sich in diesem Jahre reichlich mit eingetretener Sommerwettere dürste sich 11. Freie Stimme die Weinrente mindestens um einen Monat hinausgeschoben. Im allgemeinen rechnet man mit einem halben Herbst. Die Reifschäden, vor allem der Sauerwurm, haben die Hoffnungen auf ein besonders gutes Weinjahr herabgedrückt.

Δ Heberlingen, 3. Okt. In Riedern bei Gröden wurde der Arbeiter Helloch von seiner Frau erschossen. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Konjanz, 2. Okt. Gestern nachmittags 2.40 Uhr trafen der Stadt und zwei Kampagnen des badischen Reichswehrkorps Nr. 14 (früheres badisches Kavallerieregiment Nr. 14, Rehl) mit Entzug aus Baden-Baden auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Der Kommandeur des Bataillons ist Major Bläß.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Oktober.

Eine Mahnung an die Landwirte.

Im Badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt richtet der Genossenschaftsverband an die badischen Landwirte und Genossenschaftler einen Aufruf zur raschen Ablegerung aller Entbehrlichen an Brotgetreide, Kartoffeln, Vieh, Milch und Butter. Es heißt darin u. a.: „Die Verorgung der Bevölkerung mit dem täglichen Brot droht zusammenzubrechen in einer Zeit, wo der Winter vor der Tür steht, wo der Aufruf überall sein blutiges Haupt erhebt. Niemand hat so großes Interesse daran, daß geordnete Zustände herrschen, wie der Bauer, niemand hat mehr zu verlieren, wie er. Was hätte es für einen Wert, wenn der einzelne durch Aufhebung der Zwangswirtschaft im Augenblick größere Einnahmen hätte und nachher seine Futren gestampft, sein Vieh weggetrieben, seine Gebäude ein Raub der Flammen würden, er selbst kaum das nackte Leben retten könnte.“ Der Aufruf befaßt sich weiter mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft. Der Genossenschaftsverband wird, sobald daran gedacht werden kann, sein möglichstes tun, daß die Zwangswirtschaft auch nicht einen Tag länger aufrechterhalten wird, als unbedingt notwendig ist. Die Regierung muß aber auch dafür sorgen, daß die vielen Missetaten und Ungerechtigkeiten, die den Landwirt immer mehr verärgern, aus der Welt geschafft werden und daß der Landwirt für seine Erzeugnisse Preise erhält, die wenigstens die Produktionskosten decken. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Die Gegensätze zwischen Stadt und Land müssen in der höchsten Not verschwinden. Stadt und Land müssen sich näher kommen und verstehen lernen, einer den andern. Deswegen sieht auch auf dem Lande noch eine Weile ins Unvermeidliche. Liefert an Brotgetreide, Kartoffeln, Vieh, Milch und Butter ab, soviel ihr könnt und so rasch ihr könnt. Wir werden im kommenden Winter frost und Dunkelheit, Hunger und Entbehrungen aller Art durchmachen müssen; wir wollen sie, Stadt und Land, brüderlich tragen und Hand in Hand einer besseren Zukunft entgegengehen.“

Honigpreise. Bekanntlich ist der Handel mit Honig freigegeben und die Höchstpreise sind aufgehoben. In der Oktobernummer der bad. Bienenzeltung macht nun der Vorstand des bad. Landesvereins für Bienenzucht folgendes bekannt: „Auf meine Bekanntmachung vom 15. Juni 1919 wird nunmehr zur Kenntnis gebracht, daß wir bei der geringen Honigernte einen Erzeugerpreis von 8-10 Mark für das Pfund als angemessen halten.“

= Lehrprüfungen für Kriegsteilnehmer. Am 18. Dezember und den folgenden Tagen wird eine außerordentliche Dienstprüfung für Kriegsteilnehmer am Lehrerseminar in Karlsruhe abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 1. November einzureichen.

Δ Wertheimerbezirksverein. Im Saale der alten Brauerei Kammerer fand am Mittwoch eine vierteljährige Hauptversammlung statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen wurde das Ergebnis der am Samstag vollzogenen Abgeordnetenwahl bekannt gegeben. Als Abgeordnete wurden die Herren Titel, Forstheim, als 1. Stellvertreter Weichbach, Schramberg u. als 2. Stellvertreter Eversen - Baden-Baden gewählt. Für 1920 soll wieder ein Vereinsalmanach herausgegeben werden. Der Kassendbericht wurde von

dem Kassier, Herrn Bach, zur Kenntnis gebracht. Der Gruppe 8, zu welcher der Karlsruher Bezirksverein ebenfalls gehört, sind die neu gegründeten Bezirksvereine Mühlhausen, Wiesloch, Schiltach und Oberkirch beigetreten. U. a. wurde auch der Beitritt zum Reservemilitärklub besprochen und seitens verschiedener Mitglieder warm befürwortet unter besonderer Hervorhebung, daß im Oberland die Beitritte viel zahlreicher erfolgen würden, als in Karlsruhe.

Volksschauspiel Detigheim. Am nächsten Sonntag, den 5. Oktober, findet die letzte Aufführung von „Wielers Frieden“ auf der Naturbühne Detigheim statt. Vorausbestellung von Eintrittskarten ist für diesen Spieltag nicht unbedingt erforderlich, da Interessenten am Tage selbst noch einen guten Sitzplatz an der Theaterkasse erhalten können. Der bisherige Jugovertrieb bleibt für diesen Tag noch aufrecht erhalten. Da der Zuschauerraum gegen Witterungseinflüsse geschützt ist, findet das Spiel auch bei ungünstigem Wetter statt.

Aufruf.

Unter der Last eines Friedens von einer grausamen Härte, wie ihn die Welt noch nie erlebt hat, durch die ungeheuren Opfer des Krieges und durch innere Unruhen ermüdet, liegt das Vaterland am Boden. Um sein Unglück noch zu mehrern, macht sich in einer Zeit, die mehr als je die gemeinsame Arbeit aller, die sich zu Deutschland bekennen, zur Pflicht macht, eine besonders erbitterte antisemitische Verhetzung bemerkbar. Überall tauchen Millionen von antisemitischen Flugblättern auf; sie werden von Haus zu Haus getragen, den Beiträgen beigefügt, auf Straßen und Eisenbahnen, in Fabriken und Kasernen verteilt. Der Ton dieser von Lügen tragenden Flugblätter wird immer giftiger; man sieht sich sogar nicht mehr, ganz offen zu Pogromen aufzufordern, wie der Osten Europas sie schaudernd erlebt hat. Hand in Hand damit geht eine geheime Propaganda, deren Zweck es ist, die deutsche Arbeiterkraft zum Jubel aufzureizen. In geschlossenen Versammlungen werden die unerhörtesten Verleumdungen vorgebracht, ohne daß die feigen Verantwortlichen die Möglichkeit zu offener Aussprache und Widerlegung gewähren.

Für diese gewissenlose Propaganda stehen den Antisemiten ansehnliche unbeschränkte Geldmittel zur Verfügung. Dieselben, vor deren gefährlichem Treiben wir schon vor Jahren gewarnt haben, die einen großen Teil der Schuld am Kriege tragen, die mit allen Mitteln für die Kriegsverlängerung gearbeitet haben, führen unter gewaltigem Aufwande den neuen Fehlschlag, um ihre Schuld auf andere abzuwälzen, die Juden zu Sündenböden zu stampfen und wiederum zu der Macht zu gelangen, die sie zum Unheil unserer Völkern viel zu lange besessen haben. Dabei machen sie für die Verletzungen einzelner Juden die Gesamtheit der Juden verantwortlich, obwohl all die Sünden, die einzelnen Juden zur Last gelegt werden, genau so von Christen begangen worden sind. Sie wollen vergessen machen, daß Christen wie Juden während des Krieges die größten Opfer für das Vaterland gebracht, daß sie mit ihrem Blute gemeinsam die fremde Erde beglückt haben, und daß sie jetzt feiner als je zusammenhalten müssen, um Deutschland aus tiefer Not wieder emporzubringen.

Der heute Rassen- und Klassenhaß predigt und die niedrigsten Instinkte der menschlichen Natur zu erwecken sucht, begehrt ein Verbrechen gegen das Vaterland und gegen die Grundzüge allgemeiner Gerechtigkeit, die in unserem Volke so tief wurzeln, wie nur bei irgend einem andern, die uns aber unsere Feinde — gerade im Hinblick auf das Treiben der Antisemiten — zu Unrecht absprechen. In der schwierigen Stunde des Vaterlandes rufen wir daher an alle rechtlich denkenden Deutschen jeder Parteirichtung und jeden Glaubens, und nicht zuletzt an das arbeitende Volk, die dringende Mahnung, sich nicht von der antisemitischen Bewegung betören zu lassen und im Interesse der Gesamtheit ihrer bestehenden Arbeit mit allen Kräften entgegenzutreten.

Der Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus.

Reichsminister a. D. Gothe, M. d. R. 1. Vorsitzender. Geh. Reg.-Rat Prof. Wilhelm Hoerster, stellv. Vorsitzender. Geh. Justizrat, Landesgerichtsdirektor a. D. Anzong, M. d. R. Landesoberst, Stadtschreiber, Justizrat Dr. Volpert, M. d. R. Landesoberst, Rechtsanwält Dr. Boerswald, Frankfurt a. M. Justizrat Dr. Gehrke, Stadtschreiber, Frankfurt a. M. Prof. Dr. Ullrich, Hamburg. Finanzminister Dr. A. Süßmilch, Zehlendorf b. Berlin.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft nehmen unsere Büros in Berlin, Stettinstraße 7, und Frankfurt a. M., Feldbergstraße 24, entgegen.

Geistliche Mitteilungen.

Ein neuer Erntestoff! Aber Stummheit und Gräuel noch die raffiniertesten modernen Verbrechen! Bellen über die Folgen des schrecklichen Anstammens und die Langeweile der langen Winterabende hinweg es gehört dazu vor allem eine gute, genussreiche Kultur. Antisemitismus und unterhaltende Bücher sind der beste Ersatz für die modernen Isolierkabinen und meist recht trübseligen Mittel, sich über die gegenwärtigen schweren Zeiten hinwegzusetzen. Gute Bücher sind aber vor allem auch ein vornehmer, nie veraltendes und andauerndes Mittel. Es sei diesbezüglich auf das im Antisemitismus dieser Nummer enthaltene außerordentlich günstige Angebot der bekannten Verlagsbuchhandlung S. in d. e. & Co. in Halle, S., aufmerksam gemacht.

Herrenschneiderei I. Ranges 14014
Hans Leyendecker
Kaiserstraße 161 eine Treppe
Eing. Ritterstraße
Teleph. Nr. 1316.

Die glückliche Anknüpfung eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an
Dav. Schmid mit Frau Margarete, geb. Haumesser.
361208

Badische Chronik.

= Karlsruhe, 3. Okt. In Übereinstimmung mit den übrigen süddeutschen Feuerwehren nimmt das Präsidium des Badischen Feuerwehverbandes energische Stellung gegen den von Norddeutschland unternommenen Versuch, bei der deutschen Nationalversammlung (Reichstag) mit dem Plan der Schaffung eines Nationalen für das Feuerlösch- und Feuerhülfswesen durchzuführen. Entschlossene Verwahrung legt das Präsidium des badischen Feuerwehverbandes gegen die grundlose und verächtliche Motivierung dieser Absicht ein, die von „auslöser Verschwendung unseres Volkvermögens und der deutschen Arbeitskraft, sowie von der Vernachlässigung sozialer Fürsorge“ spricht. Die Angelegenheit wird auf der am 12. Oktober in Düsseldorf stattfindenden 25. Landesversammlung der badischen Feuerwehren zur Sprache kommen.

... Benshal, 3. Okt. Der katholische Lehrerverein Badens hielt letzte Tage seine 6. Hauptversammlung ab. Bei der Erstattung des Geschäftsberichts wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl im Steigen begriffen ist. Die Hauptlehrer W. A. Benz, Karlsruher und Koch-Mannheim wurden zu Ehren-

Wotan
gasgefüllt
Die bevorzugte Glühlampe
Wotan G

Handelsteil.

Telegraphische Kurs- und Börsenberichte.

Table with multiple columns listing various stocks and their prices, including titles like 'Schantungbahn', 'Siam Eisenbahn', etc.

Handen. Für Daimler erhielt sich unter Fortwirkung des Geschäftes von dem Zusammenbruch des Unternehmens mit der Benzogesellschaft das leibhaftige Interesse und führte zu einer kräftigen Fortsetzung der Aufwärtsbewegung.

Von Spezialpapieren sind vornehmlich Schudert als wesentlich höher zu bezeichnen. Vom Rentenmarkt erregt sich lebhaftes Interesse für Bismarckrente und ferner haben sich bei lebhaftem Geschäft Deutsche Rentenpapiere weiter. Schantungbahn fand gute Beachtung infolge der Spekulation und gewonnen mehrere Prozent. Ausländische Werte waren ziemlich vernachlässigt. Deutsche Anleihe neigten eher zur Schwäche. Devisen- und ungarische Renten vernachlässigt. In der Börse flautete die Geschäftstätigkeit merklich bei zum Teil nachgebenden Kursen ab. Devisen- und ungarische Rentenpapiere befestigt um 1-2 Prozent.

Table listing exchange rates for various currencies and locations like 'Frankfurt, 3. Oktober', 'Basel', etc.

Frankfurt a. M., 3. Okt. Die Haltung der Börse war wiederum fest und es zeigten verlässliches Marktgebiete ein recht lebhaftes Aussehen. Zu anziehenden Kursen gingen Kolonialpapiere wie Neuguinea, die mit 405 gehandelt werden, später aber schwankende Haltung einnehmen. Auch für chemische Werte bestand vereintestes Interesse, so u. a. für Holzverlebung, Ritzgerberei und Seidenanstalt, während Theodor Goldschmidt im Angebot standen. In Rentenaktien war das Geschäft ruhiger. Rhein-Bergbau anfangs 203 gehandelt und Gelsenkirchen fest. Caro und Oberbedarf blieben gefragt. Von Elektro-Werten wurden Deutsch-Lieberke, sowie Bergmann höher. Schiffahrtswerte ruhiger. Schantungbahn abgeschwächt. Im

Markte der Werte mit Einheitskurs war die Haltung weiter fest. Großes Interesse bestand bei erhöhten Kursen für Vereinigte Fränkische Schuhfabrik, Straßburger Verlag, Gasmotoren Teufelmann, Waglindische Maschinen. Daimler Motoren eröffneten mit 235 niedriger, besseren ihren Kursstand im Verlauf um einige Prozent. Auch Mainzer Markt schloß heimische Anleihe behauptet. Auf Rentenmarkt schloß fest. Privatdiskont 3%.

Table titled 'Devisenmarkt' showing exchange rates for various currencies like 'Dollars', 'Schweizer', etc.

Weitere Meldungen. Die Ausfuhr von Hanf- und Flachstroh, von ganz oder teilweise ausgearbeiteter Hanf- oder Flachsfaser aus Baden ist lt. einer letzten erschienenen Verordnung des Ministeriums des Innern nur aufgrund einer Besondere Genehmigung des Ministeriums des Innern genehmigung wird durch die Deutsche Flachsbau-Gesellschaft m. b. H. Hlbg. Baden-Flachs- und Hanfbaufabrik Karlsruhe erteilt. Der Antrag auf Erteilung der Besondere Genehmigung ist dort schriftlich einzureichen.

Mannheim, 2. Okt. Die Mehrheit der Stagnantteile der Gustav Kramer und Konforten G. m. b. H. in Mannheim die das Kartell betreibt, ist nach der R. B. L. in die Hände einer Finanzgruppe übergegangen, der die Rheinische Kreditbank, die Süddeutsche Discontogesellschaft und die Pfälzische Bank angehören. Man wollte damit die Ablicht einer französischen Gruppe, die sich für das Hotel interessiert, durchkreuzen.

Frankfurt, 3. Okt. (Priv.) Die Einfuhrermesse zeigte gestern bereits ein geordnetes Bild. In Textil- und Lederwaren sind die Umsätze beträchtlich, besonders mit der Schweiz, Frankreich und Amerika. Maschinen und Werkzeugen wird stark begehrt. 120 Schweden trafen im Sonderzug gestern als Passagiere ein.

Advertisement for Schwab, Noelle & Co. Essen (Ruhr) located at Huyssen-Allee 27. The ad lists various services like 'mündelsicheren Werten' and 'Staats-, Städte- u. Provinz-Anleihen'.

Advertisement for Metall-Dreher and other mechanical services. It lists various types of work like 'Wellen-Schneider', 'Herrschaffs-Gärtner', and 'Lehrling'.

Advertisement for 'Vertreter' (representatives) and 'Kaufmann' (trader) services. It includes various notices and offers for different types of work and services.

Advertisement for 'Offene Stellen' (open positions) for 'TECHNIKER' (technicians) and 'Vertrauensposten' (trust positions).

Advertisement for 'Vertretung' (representation) services, specifically for a 'Grosshandelsfirma der Chemikalienbranche' (large trading firm in the chemical industry).

Advertisement for 'Mädchen' (girls) and 'Wirtshalterin' (innkeeper) services, including various notices and offers.

Advertisement for 'Neben-Verdienst' (part-time income) opportunities, including 'Inferatenwerber' (insurance agents) and 'Ektromonteur' (electrician).

Advertisement for 'Vertretung' (representation) services, including 'Perfekte Stenotypistin' (perfect stenographer) and 'Jüngere Hilfsarbeiterin' (junior helper).

Advertisement for 'Feuer' (fire) services and other notices, including 'Mädchen gesucht' (girls sought) and 'Student' (student) notices.

Large advertisement for 'Fabrik' (factory) services, including 'Mietgeluche' (rent notices) and 'Flüchtlinge' (refugees).

